



ren und abgeflachten Hierarchien, die etwa das Arbeiten aus dem Home Office voraussetzt. Es verwundert nicht, dass Grupp daher wenig von „New Work“-Konzepten hält. „Viele Unternehmen fürchten wohl den Kontrollverlust, Vorgesetzte wissen schließlich nie, was ihre Mitarbeiter gerade tun“, fasst Thomas Vetsch die gängigen Vorbehalte gegen Home Office zusammen. Gleichzeitig gibt der Director Sales Engineering bei Citrix aber auch Entwarnung und verweist auf eine Studie, die sein Unternehmen kürzlich durchgeführt hat: „Tatsächlich nehmen Angestellte die Arbeit von zu Hause sogar als produktiver wahr, 69 Prozent der Arbeitnehmer denken, dass sie im Home Office produktiver sind“, sagt er – schließlich gewährleiste die reine physische Präsenz im Büro nicht automatisch hundertprozentige Produktivität. Auch Rouven Ashauer, Business Development Manager Collaboration bei Control-

Home-Office-Studie: So tickt Deutschland

Eine aktuelle Studie, die Censuwide im Auftrag von Citrix durchgeführt hat, befragte 3.700 IT-Führungskräfte aus sieben Ländern zu ihren Erfahrungen mit dem Home Office während der Corona-Krise.

61 Prozent sagten, dass die von ihnen eingesetzte Technologie eine ebenso effektive Zusammenarbeit ermöglicht hat wie zuvor.

61 Prozent der IT-Leiter geben an, dass ihre Abteilungen eine Verkleinerung der physischen 60 Prozent planen.

51 Prozent rechnen mit der Einführung digitaler Arbeitsplattformen.

47 Prozent wollen öffentliche Cloud-Dienste zur Erleichterung von langfristigem Remote Work einführen.

55 Prozent der IT-Führungskräfte machen sich Sorgen über die Informationssicherheit, weil die Mitarbeiter von zu Hause aus arbeiten.

50 Prozent gaben an, dass die Zahl der Mitarbeiter, die nicht genehmigte Software installieren, sprunghaft angestiegen ist.

Quelle: Citrix

ware, hebt die personellen Herausforderungen hervor, mit denen die Unternehmen sich konfrontiert sehen, immerhin seien die Home Office-Mitarbeiter nicht mehr direkt „sichtbar“ und entgingen daher einer subtilen Anwesenheitskontrolle. „Hierzu bedarf es eines Vertrauensvorschusses, der sich in der Regel zunächst →

